

h.c.artmann  
ein  
lilienweißer  
brief aus  
lincolnshire

gedichte aus 21 jahren

Suhrkamp

suhrkamp taschenbuch 498

Dieser umfangreiche Band vereinigt über 450 Gedichte von Artmann und bringt zudem in einem Anhang die Gedichte, die Hannes Schneider aufgefunden hat, nachdem diese Sammlung 1969 erschienen war. Er enthält wohl seine sämtlichen Gedichte von den ersten, 1945, unter dem Pseudonym Ib Hansen geschriebenen, bis zum Zyklus ›Landschaften‹ – mit Ausnahme der reinen Dialektgedichte. Artmanns Gedichte sind zumeist spontan entstanden und dennoch von höchster formaler Artistik.

Es gibt kaum methodische Versuche, die Artmann nicht unternommen hätte. In seinen Gedichten haben die konsequenten Sprachversuche der ›Wiener Gruppe‹ eine sehr individuelle Realisation gefunden. Artmann schreibt keine Bekenntnisgedichte, sein lyrisches Ich versteckt sich in hundertfacher Verkleidung. Mit unverkrampfter Leichtigkeit verfügt er über die formalen Möglichkeiten der Weltliteratur (oder jenes abseitigen Teils davon, den er als Tradition betrachtet), er erfindet Wörter, ganze Sprachen. Die Jahrhunderte sind in seinen Gedichten gleichzeitig vertreten, Robinson Crusoe steht neben Donald Duck, barocke Sprache neben Wiener Slang.

»Wir haben meines Wissens zur Zeit im deutschen Sprachraum keinen Verwandlungskünstler ähnlichen Ausmaßes und verwandter Gescheitheit wie H. C. Artmann. . . Er geht – mit Rilke zu reden – in der Tat ›in der Verwandlung aus und ein‹, . . . dies ist sein Geheimnis, seine eigentliche Gabe, das Singuläre seines Talentes.«

*Karl Krowow*

h. c. artmann  
ein lilienweißer brief  
aus lincolnshire  
gedichte aus 21 Jahren

herausgegeben und  
mit einem nachwort von gerald bisinger  
mit einem porträt h. c. artmanns  
von konrad bayer

Suhrkamp

4. Auflage 2016

Erste Auflage 1978

suhrkamp taschenbuch 498

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1969

Der Abdruck der Gedichte aus dem Band *Verbarium*,

erschienen 1966 im Walter Verlag, Olten

und Freiburg i. Br., und der Gedichte im Anhang

erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Autors

Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,

des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung

durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form

(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages

reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme

verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: IBV Lichtsatz KG, Berlin

Printed in Germany

Umschlag: hißmann, heilmann, hamburg

ISBN 978-3-518-36998-2

konrad bayer  
hans carl artmann und die  
wiener dichtergruppe



als h. c. artmann 1952 nach längerem aufenthalt in der schweiz wieder nach wien und in den art-club kam, hatte er zwar seine »Acht-Punkte-Proklamation des poetischen Actes« (april 1953) noch nicht geschrieben – sie sollte ihm später als argument und geistige stütze für gespreizte finger, steifen nacken und präziöse gestik dienen! –, aber die haltung war da. er hat »Die Zyklopin oder Zerstörung einer Schneiderpuppe« (Pantomime mit Musik und Rezitation) und »Enthüllungen...« (1950; kurze prosa im stil louis bertrands) in der tasche. er schreibt seit einigen jahren ohne erfolg. mit der inbetriebnahme des club-lokals unter der kärntner-bar (1951) hatten sich rené altmann, wieland schmied, andreas okopenko und hans weissenborn zu einem kleinen literarischen kreis zusammengefunden. man veranstaltet fallweise lesungen und artmann schließt sich an. diese kleine gemeinschaft, »der keller« benannt, von den malern eben noch geduldet, duldet nun artmann. okopenko war sich damals wie heute seiner literarischen qualität bewußt. am 29. 11. 1952 liest artmann: »lancelot und gwynever«, »kleiner roman in bruchstücken« und »monolog von der traurigkeit der hände«. am klavier: gerhard lampersberg. artmann schreibt für lampersberg den text zu einer kurzoper: »der knabe mit dem brokat«. 1950 waren die »surrealistischen publikationen« von edgar jené und max hölzer bei josef haid in klagenfurt erschienen und hatten bei allen wissenden und den lesern des »plan« starkes interesse gefunden.

fasziniert von artmanns auftritt und seinen enigmatischen ausrufen werde ich kumpan, dann verehrer, aufmerksamer hörer und mistreiter für die gute sache der poesie. (er war mir anschauung, beweis, daß die existenz des dichters möglich ist.) rühm, der ihn schon kannte, hatte sich damals unter den jüngeren komponisten einen namen gemacht. er galt als radikaler und erfinder der einton-musik (1950). wir, rühm und ich, zeigen dem meister heimlich, unauffällig und getrennt, mäßige gedichte, werden gelobt, maßvoll kritisiert, und geben nicht auf. artmann hat die fähigkeit, andere nicht merken zu lassen, um wieviel besser er ist. er schreibt: die abende im winter

(stimmen der gegenwart 1954); überall wo hamlet hinkam; schön traurig ist der tag; von einem drachen oder der sturz des ikarus; von einem scherenschleifer; von einem riesentöter; vom teufel mit einem soldaten (winter 1952/53). er findet bei uns zustimmung und begeisterung. wir drängen ihn von seinen alten freunden ab. er schreibt: landschaft der semaforen; das märchen vom mädchen mit den roten strümpfen u. a. mit seiner proklamation des poetischen actes leitet er für sich und uns eine neue, wesentliche periode ein:

### Acht-Punkte-Proklamation des poetischen Actes

Es gibt einen Satz, der unangreifbar ist, nämlich der, daß man Dichter sein kann, ohne auch irgendjemals ein Wort geschrieben oder gesprochen zu haben.

Vorbedingung ist aber der mehr oder minder gefühlte Wunsch, poetisch handeln zu wollen. Die alogische Geste selbst kann, derart ausgeführt, zu einem Act von ausgezeichneter Schönheit, ja zum Gedicht erhoben werden. Schönheit allerdings ist ein Begriff, welcher sich hier in einem sehr erweiterten Spielraum bewegen darf.

1. Der poetische Act ist jene Dichtung, die jede Wiedergabe aus zweiter Hand ablehnt, das heißt, jede Vermittlung durch Sprache, Musik oder Schrift.

2. Der poetische Act ist Dichtung um der reinen Dichtung willen. Er ist reine Dichtung und frei von aller Ambition nach Anerkennung, Lob oder Kritik.

3. Ein poetischer Act wird vielleicht nur durch Zufall der Öffentlichkeit überliefert werden. Das jedoch ist in hundert Fällen ein einziges Mal. Er darf aus Rücksicht auf seine Schönheit und Lauterkeit erst gar nicht in der Absicht geschehen, publik zu werden, denn er ist ein Act des Herzens und der heidnischen Bescheidenheit.

4. Der poetische Act wird starkbewußt extemporiert und ist alles andere als eine bloße poetische Situation, die keineswegs des Dichters bedürfte. In eine solche könnte jeder Trottel geraten, ohne es aber jemals gewahr zu werden.

5. Der poetische Act ist die Pose in ihrer edelsten Form, frei von jeder Eitelkeit und voll heiterer Demut.

6. Zu den verehrungswürdigsten Meistern des poetischen Ac-

tes zählen wir in erster Linie den satantisch-elegischen C. D. Nero und vor allem unseren Herrn, den philosophisch-menschlichen Don Quijote.

7. Der poetische Act ist materiell vollkommen wertlos und birgt deshalb von vornherein nie den Bazillus der Prostitution. Seine lautere Vollbringung ist schlechthin edel.

8. Der vollzogene poetische Act, in unserer Erinnerung aufgezeichnet, ist einer der wenigen Reichtümer, die wir tatsächlich unentziehbar mit uns tragen können.

es ist april 1953. nach den großen ferien wird der erste act durchgeführt:

*Le premier acte poétique*

*Une soirée aux amants funèbres:*

*Décor:*

weiße astern oder chrysanthemen

schwarze kleidung (altfränkisch)

schleifen aus schwarzem flor

schleier

räucherwerk

lampions und schwarzsilberne candelaber

*Route der procession:*

Goethedenkmal – oper – kärthnerstraße – stephansplatz –  
rotenthurmstraße – stamboul – uraniabrücke – franzens-  
brücke – hauptallee – prater: illusionsbahn.

*Zeit der procession:*

samstag, den 22. 8. 1953

20.00 Uhr.

Die damen und herren der procession mögen in absolut schwarzer kleidung und wohl auch mit weißgeschminktem gesicht erscheinen. Während der procession werden die weißen blumen einer subtilen morbidity vor sich getragen wie auch herbstlich und ultimat brennende lampions oder candelabres. Die melancholie eines flötenspielers geleitet den mit feierlichkeit und tiefer stille schreitenden zug. Seine musik ist von strenger klassik. Der flötenspieler ist mit frischem efeu bekränzt und seine flöte selbst von dunklem flor umwunden. Die perpetuelle verbrennung von specereien und solemnem räucherwerk soll die profunde anmut der ceremonie gebührend unterstreichen.

An den markantesten stellen der procession (c'est à dire: oper – stephansplatz – stamboul – uraniabrücke – franzensbrücke – hauptallee – illusionsbahn) werden passagen aus den œuvres von Ch. Baudelaire, Edgar A. Poe, Gérard de Nerval, Georg Trakl und Ramón Gómez de la Serna im original deklamiert.

Da das angekündigte und einbezogene praterfest nicht stattfindet, wird die prozession nur bis zur urania geführt und dann in den ›strohkoffer‹ umgeleitet, dem wir die erfindung der kerzenbeleuchtung bescheren. wir haben grabkränze und unsere damen sind verschleiert. vorne geht ferry radax mit einer grablaterne. bis auf kleine pannen folgt der act dem protokoll. auf der kärtnerstraße verursachen wir eine verkehrsstörung. 150–200 personen folgen uns und geben den rahmen für unsere rezitationen.

ein keller wird gefunden. artmann versucht ein theater zu gründen. schutt wird weggeräumt, eine bühne wird gebaut, ein verein wird gegründet. (mein freund oswald wiener taucht in dieser umgebung auf.) geplant ist »hopsignor« von ghelderode, »sweeney agonistes« von eliot, vertont von gerhard rühm. daraus wird nichts. es folgen einige poetische acte von großer schönheit: in H. C.'s Franciscan Catacombes Club, Wien 1., Ballgasse 10: »IN MEMORIAM TO A CRUCIFIED GLOVE« on Saturday the Ninth of January 1954; rum, beer, dancing in torchlight, new-orleans band; the vaults will be opened from 21.00 hours to 5.00 hours. am 5. februar: »das fest des hl. simeon, quasi una fantasmagoria« (ich führe regie, die schwarze messe kommt nicht recht zustande, die versprochene jungfrau erscheint nicht, die tote taube ist von den ratten gefressen, der satanspriester otto zokan liegt bewußtlos trunken in seinem kohlenkeller, ein übler dilettant muß ihn ersetzen. aber oswald wiener darf raimund ferra in einem schubkarren durch die unterirdischen gänge fahren und in eine grube schütten, wo wir das opfer mit erde bedecken und mir rum besprengen), teddy janata arrangiert eine woche später eine indische reistafel. artmann schreibt: »la cocodrilla« (theater am lichtenwerd, wien 1963). am 20. 2. 1954 folgt die »SOIREE MIT ILLUMINIERTEN VOGELKÄFIGEN«. dann wird artmann von der polizei nahegelegt, den klub aufzulösen und den

keller zu schließen. der heimstatt entblößt sickern wir ins café glory. pötzlberger, h. jelinek und chilenische anarchisten treten mit uns in lose verbindung. (der »strohkoffer«, vom artclub längst verlassen, ist eine kleine touristenattraktion und zeitweiliger treffpunkt der wiener unterwelt geworden.) artmann schreibt eine reihe kleiner zyklen: »böse formeln«, »treuherzige kirchhoflieder«, »lieder zu einem gutgestimmten hackbrett«. marc adrian, damals noch bildhauer, begeistert sich eben am goldenen schnitt und schlägt uns vor, dieses verhältnis in die dichtung einzuführen: in adrians atelier wird der METHODISCHE INVENTIONISMUS geboren. wir sind sehr stolz. jeder kann jetzt (1954) dichter werden.

man nehme eine anzahl wörter (: den wortstock, auch verbarium), stelle gleichungen nach dem goldenen schnitt auf (später irgendwelche mathematische reihen, alles war erlaubt) und beginne die wörter danach zu ordnen, auszuzählen bis der wortstock zu ende ist oder sooft durch den wortstock bis alle wörter verwendet sind (etc. ad libitum...): das ergebnis soll eine harmonische struktur sein. rühm steuert seine erfahrung aus der seriellen musik bei. alle (adrian, artmann, rühm, erni wobik und ich) schreiben, daß der bleistift raucht: dichtung als volkssport. im hintergrund sitzt oswald wiener und spielt gitarre. noch fühlt er sich nicht betroffen. methodische inventionen von artmann: ein teil der »epitafe« (z. b.: »in meinem garten verbluten«). er lockert die methode, modifiziert sie: »sieben lyrische verbarien« und weiter: »verbarische szenen« (24. 5. 1954). ich zähle die »heroische geometrie« aus; »die tänzer trommeln und springen«. auf der suche nach neuen möglichkeiten wende ich die methode auf »deutsche silben« an (balsader binsam).

im juni erscheint die zweite nummer von »alpha«, herausgegeben von hans weissenborn und kurt klinger, mit einer konstellation von eugen gomringer (aus: spirale, bern, heft 1). artmann fährt nach holland. er beginnt seine »reime, verse & formeln«. einige gedichte vertont ernst kölz (u. a.: »durch den schornstein«). im september schreibt gerhard rühm seinen einakter »rund oder oval« (uppsala, 1961 aufgeführt) und »interludium für 2 personen«. im oktober schreibt artmann die szenen und einakter: die fahrt zur insel nantucket, aufbruch nach amsterdam, kein pfeffer für czermak. oswald wie-

ner bringt seine ersten gedichte zur tafelrunde, rühm schreibt »scenisches epitaph für e. w.«.

artmann entdeckt die wiener mundart für seine metaphernreiche lyrik. er schreibt sein erstes DIALEKTGEDICHT (» a rosn schwimmt ma fedaleicht duachs bluat«) und beginnt mit der angleichung an eine phonetische schreibung (»med ana schwoazzn dintn«). gerhard rühm schließt sich diesem unternehmen an, ebenso wie später friedrich achleitner (»hosn rosn baa«). die annäherung an eine phonetische schreibung für dialekttexte wird fortgesetzt.

wir haben ein neues domizil gefunden! am 13. dezember präsentiert sich: exil: vereinigung für progressive kunst und literatur, wien 1., annagasse 3, im neurenovierten adebar mit einer lesung aus »erweiterte poetik« von hans carl artmann (u. a.: fische: katwijk an zee, zaubervers für wahlscheiben, tagewerk des honigvogels: für gamaliel neabob long; und: altes fragment: middelburg, weisung: haarlem). es werden bilder von marc adrian, heiner fraundorfer, w. buddy frieberger, fritz hundertwasser, maria laßnig, anton lehmden, hans neuffer und arnulf rainer gezeigt. in der jury für literatur: artmann, blaha, kudrnofsky; musik: ernst kölz, gerhard rühm; bildende kunst: laßnig, adrian, hundertwasser. am 3. 1. 1955 zeigt gerhard rühm: wort- und lautgestaltung.

bald darauf löst sich die gesellschaft auf. herr karger, besitzer der adebar, beschränkt die privilegien der exil-mitglieder. die new-orleans band (zu der auch oswald wiener und ich gehören) erklärt sich solidarisch und verläßt mit klingendem spiel das lokal. die sache ist aus.

nun beginnt eine sehr produktive zeit. um vier uhr früh verläßt uns artmann, beendet das tägliche exercitium des caféhaus-sitzens, geht zu fuß nach breitensee und ist am nächsten abend wieder da, unter vorweis der nächtlichen produktion. er schreibt weiter an »reime, verse & formeln«, dialektgedichte, die einakter: »tod eines leuchtturmwärters« und »nebel und blatt«. ernst kein ist mit artmann befreundet, aber nur gelegentlicher gast.

das COOLE MANIFEST wird unterschrieben, ein tödlicher humor (einige dialektgedichte rühms und achleitners; letzte reise in »kinderoper« v. achleitner, rühm, wiener, mir, 1958, und der »schweißfuß«, eine operette 1959/62 v. rühm und

mir) feiert kurze triumphe, die langeweile wird zum spaß erklärt. ein kalauer ist ein leckerbissen. je schlimmer, desto besser. oswald wiener schreibt formulargedichte und briefumschläge, gerhard rühm: »ballade«. h. jelinik schreibt. artmann übersteht auch diese phase und fertigt: »das los der edlen und gerechten«. gerhard rühm bringt friedrich achleitner zu uns. österreich wird frei: artmann verfaßt ein

## MANIFEST

Wir protestieren mit allem nachdruck  
gegen das makabre kasperltheater  
welches bei wiedereinführung einer  
wie auch immer gearteten wehrmacht  
auf österreichischem boden  
zur aufführung gelangen würde...

Wir alle haben noch genug  
vom letzten mal –  
diesmal sei es ohne uns!!

Es ist eine bodenlose frechheit  
eine unverschämtheit sondergleichen  
zehn jahre hindurch  
antimilitärische propaganda zu betreiben  
scheinheilig schmutz und schund zu jaulen  
zinnsoldaten und indianerfilme  
(noch kleben die plakate...)  
als unmoralisch zu deklarieren  
um dann  
im ersten luftzug einer sogenannt  
endgültigen freiheit  
die kaum schulentwachsene jugend  
an die dreckflinten zu pressen!!  
Das ist atavismus!!!  
Das ist Neanderthal!!!  
Das ist vorbereitung  
zum legalisierten menschenfressertum!!!

Wir rufen euch alle auf:  
wehrt euch gegen diese barbarei!  
laßt euch nicht durch radetzky-  
deutschmeister und kaiserjägermarsch  
aug und ohr auswischen...  
pfeift auf den lorbeer  
und laßt ihn den linsen!!!  
denkt daran  
welche ehre es für Österreich  
bedeuten würde  
bliebe es wie bisher  
der einzige staat der welt  
der diese unsägliche trottelei  
den anderen dümmeren überläßt!!  
genau so wie sich der kannibalismus  
der urmenschen und höhlenbewohner  
überlebt hat  
muß nun endlich auch die soldatenspielerei  
der vergangenheit überantwortet werden!!  
Laßt uns die drei milliarden –  
oder weißgott noch mehr –  
die ein neues bundesheer verschlänge  
für kultur und zivilisation verwenden!!  
wozu diese schildbürgerintentionen  
senilgewordener bürokratengehirne...??

Ein Österreich  
das nach wiederbewaffnung schreit  
ist mit dem quakfrosch zu vergleichen  
der mit bruchband und dextropur versehen  
einen antiken dragonsäbel erheben wollte...

gegeben am 17. mai 1955 in Wien

dieses pamphlet ist von 25 personen unterschrieben (auch von mir); von diesen beteiligen sich 7 am aufmarsch (artmann, wiener, kölz, dick hermann u. a.), mit transparenten bewaffnet (siehe: 22. mai 1955, Wiener Zeitung). herr dompfarrer dr. dorr verweist sie des kirchengrundes. die polizei führt sie

vom stephansplatz zur nächsten wachstube und legt ihnen nahe, sich zu zerstreuen.

gerhard rühm baut kurze stücke (werden, zu, spiel für damen, diskurs über die mode, imaginäres spiel; wort in der zeit 2/64) und konstellationen. in erwartung eines reisestipendiums schreibt artmann den wunderschönen szenischen dialog: »lob der optik«. wahrhaftig kommt das geld. er fährt nach spanien. es folgen die kurzen stücke: »die ungläubige colombina«, »die schwalbe«, »die mißglücke luftreise«, (die arche, wien 1960; ateliertheater, wien 1961), »prognose am vormittag«. er schreibt geschichten: »von denen husaren und anderen seiltänzern« (piper, 1959). rühm schreibt dialekttheater (die jause: literarisches cabaret 1958; die arche 1961) artmann veröffentlicht in den »neuen wegen« und macht weiter dialektgedichte. auch ernst kein schreibt jetzt dialektgedichte (alpha, jänner 1956, folge 8). artmann setzt seine »xxv epigrammata« in teutsche alexandriner. gerhard rühm: »synthese« (märz 1956; in der »arche«, 1961 als »vereinigung« aufgeführt). oswald wiener schreibt zwei einakter: »die sorge« und »die freude«. friedrich achleitner macht konstellationen. im juli schreibe ich: »der analfabet tritt in rudeln und einzeln auf. er überfällt ausflügler« (einakter mit 17 szenen). auf artmanns bücherbord finde ich das lehrbuch der böhmischen sprache von heinrich terebelsky. ich überrede h. c. zu unserer ersten MONTAGE. er hat bedenken: wegen der rechte, und überhaupt. wir wissen nichts von john dos passos, arp's arpaden (1917!) u.s.w. und freuen uns der erfindung. so entsteht das »lehrgedicht für deutsche« und »11 verbarien« (eröffnungen 12). rühm ist begeistert. zu dritt montieren wir die »magische kavallerie« (september; eröffnungen 12). auch achleitner und wiener akzeptieren die montage. (= vorgefundene textteile werden neu geordnet. als material dienen vor allem konversationslexika, alte lehrbücher, zeitungen u. ä.). die voraussetzung für gemeinschaftsarbeiten ist gegeben. die montage über die montage (ein montierter text aus einem fachbuch über montage von maschinen. dieser text soll in der maschinenhalle einer großen fabrik verlesen werden. wir werden overalls tragen), das flagello-mechanische manifest (eine alte schreibmaschine wird auf einem niederen wägelchen durch die straßen gezogen; einer schlägt mit der peitsche,

neunschwänzig und mit bleikugeln, ein- oder mehrere male in die tasten. das gedicht wird ausgespannt, abgestempelt, und an umstehende verkauft) und eine lesung im riesenrad (vorstadion der »kinderoper« und des literarischen cabarets 1958 und 1959. die idee wurde später in abgeänderter form von leherbauer realisiert und leider entwertet. er mietet das riesenrad, statt das publikum für jede umdrehung wieder den normalen fahrpreis bezahlen zu lassen, das ungestört und öffentlich laufen soll, das riesenrad) werden beschlossen. es kommt nie dazu. wir nennen uns monteure. ernst jandl und friederike mayröcker treten in artmanns umgebung auf.

montagen von artmann: kleine percussionslehre (edition 62/2), anatomic und linearperspektive der melone (1957), das märchen vom rotkäppchen und vom bösen wolf, other statistics. intuitive montage (freie form der m.): elegische ode an den kaiser krum. friedrich achleitner: vorbereitungen zu einer hinrichtung (1957, montage mit weiß (edition 62/2), montage mit himmel und hammer, der schöne hut oder der häßliche hut (1958); abschnitte, heft 2, dezember 1961), die gute suppe (1958; manuskripte 10/64) von mir: gestern heute morgen (publikationen 1, märz 1957), hermetische geografie (Stein der weisen; fietkau verlag, berlin 1963), triumph (publikationen 2). gerhard rühm: »ist hier platz? nehmen sie maß! die säge, die axt. eine oper, ein schauspiel« (edition 62/2), diensttag (einblattdruck, klaus burkhardt, stuttgart) etc. rühm hat sich am intensivsten mit der montage beschäftigt und, während es die anderen nach einiger zeit wieder aufgaben, hat er noch sehr lange zeit montiert (»aktueller querschnitt«, abschnitte, heft 3/62, stuttgart). viele gemeinschaftsarbeiten: u. a. »der fliegende holländer« v. rühm und mir (movens, limes, 1960; die arche, 1961) und noch 1961 »super rekord extra 100« v. achleitner und rühm (kapfenberger kulturtag). rühm setzt seine wortgestaltungen fort (erkennen, zyklus, fassen). artmann bringt die erste nummer seiner »publikationen« mit wieland schmied, andreas okopenko, ernst kölz, quirin kuhlmann, ernst jandl, friederike mayröcker, ernst kein und mir (im märz 1957) heraus. wiener, rühm, achleitner lehnen es ab, in dieser gesellschaft vertreten zu sein.

dennoch kommt es am 20. juni zu einer lesung der gruppe (achleitner, artmann, bayer, rühm, wiener) im intimen thea-

ter. rühm bringt spontane lautgestaltungen, simultangedichte (auch mit wiener); rühm, wiener, achleitner projizieren ihre konstellationen; tonbänder laufen; artmann schreit lautgedichte (chlfsn, lelyphat) und schlachtrufe. alle bringen montagen. besonders gefällt »die kleine percussionslehre« und »vorbereitungen zu einer hinrichtung«. im »magnum« erscheint ein artikel. man wird auf artmann aufmerksam. oswald wiener schreibt »der mensch«. unbemerkt ist er zum theoretiker der gruppe geworden. er gibt anregungen. seine theorien bilden das rückgrat vieler versuche. als artmann mit seiner »schwaozzn dintn« ankommt und, des erfolges ungewohnt, dieser und jener versuchung unterliegt, leitet wiener seinen sturz ein (was artmann höchst gleichgültig war) und übernimmt die führung der ›wiener dichtergruppe‹ (zu dieser bezeichnung siehe auch: dora zeemann, neuer kurier, 23. 6. 1958). im mai 1958 hat gerhard rühm eine große ausstellung seiner wort- und lautgestaltungen in der galerie würtle. bertl rauscher, damals leiter der ›jungen generation‹, bietet uns eine kleine bühne. noch am gleichen abend entwerfen wiener und ich die ersten szenen. wir laden rühm, der schon seit langem eine ansehnliche sammlung sehr schöner eigener chansons hat, und achleitner zur mitarbeit ein. am 6. dezember 1958 haben wir unser erstes cabaret in der »alten welt« (wien 6., windmühlgasse). h. c. artmann sitzt im zuschauerraum. wir bringen kritik durch darstellung von realitäten. (wirkliche radiosendung – ein kritischer beitrag: ein kleiner volksempfänger tönt auf der bühne sein echtes, zufälliges, aber unbedingt schlechtes programm). wir singen, agieren, tanzen und verblüffen. am 15. februar 1959 folgt das 2. literarische cabaret im porrhaus in gleicher autorenbesetzung, aber mit einem wesentlich größeren aufgebot an akteuren. es wird schwieriger, als wir dachten. wir zerhacken ein klavier, achleitner wird geschoren, gerhard rühm erwacht auf der bühne, wir singen unsere lieder, es gibt endlose pausen, wir haben nie geprobt. wieder sitzt artmann im zuschauerraum. »der schlüssel zum paradies«, »von denen husaren und anderen seiltänzern« und »hosn rosn baa« sind erschienen oder werden erscheinen. bald darauf werde ich wegen unsittlichen lebenswandels aus der gruppe ausgeschlossen (unter anderem habe ich mich von kurt regschek portraituren lassen!). als nach einem jahr os-

wald wiener den teil seiner werke, die ihm zugänglich waren, vernichtete und er das schreiben für lange zeit aufgibt, löst sich die ›wiener dichtergruppe‹ auf. artmanns lokale berühmtheit zerfällt in delogierung und steuerformulare. wieder macht er sich auf den weg. poesie als weltanschauung.

Wien, 1964

**Die ersten Gedichte**  
**(1945, 1946)**